

Stadt Bozen / Assessorat für Kultur / Stadtarchiv
Gemeinde Nova Milanese / Assessorat für Kultur / Stadtbibliothek

Gedenktag 2003

Deportation: Quellen und Verständnisfragen

Internationale Tagung

Bozen, 23. und 24. Januar 2003

Gemeinde Bozen – Festsaal – Gummergeasse 7

Simultanübersetzung italienisch / deutsch / italienisch

Das Mauthausen Survivors Documentation Project: Lebensgeschichten und Zeitzeugnisse

Viviana Frenkel

Mitarbeiterin des M.S.D.P. (Projekt Mauthausen)



Vorstellung

Gegen Ende 2001 startete das Österreichische Bundesministerium für Inneres ein großes Projekt zur Aufnahme der Zeugnisse von Überlebenden des KZ Mauthausen und seiner Nebenlager. Das Projekt lief unter dem Titel *Mauthausen Survivors Documentation Project* (M.S.D.P.).

Das Bundesministerium ist auch zuständig für das *Mauthausen Memorial*, für welches ein neues Pavillon außerhalb des Lagers geplant und bereits verwirklicht wurde. Die im Rahmen des Projektes Mauthausen Survivors aufgenommenen Interviews und gesammelten Dokumentationsunterlagen werden den Kern dieser neuen Struktur bilden und eine zweifache Funktion innehaben: eine moralische und eine wissenschaftliche, wie in der offiziellen Vorstellung des Projektes erklärt wird: "Das M.S.D.P. setzt sich zum Ziel, die schmerzliche Erfahrung der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung als Mahnung für die zukünftigen Generationen und als historisches Zeugnis aufzubewahren."

Gewiss kommt das Projekt sehr spät, aber alle Mitarbeiter sehen darin die letzte Gelegenheit, der Stimme der Überlebenden Gehör zu verschaffen und sie zu erhalten.

Das Projekt wurde – wie bereits erwähnt – vom Österreichischen Bundesministerium für Inneres finanziert. Durchgeführt wird es gemeinsam vom DÖW und dem Institut für Konfliktforschung (beide mit Sitz in Wien) unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Gerhard Botz der Universität Wien.

Das Projekt hat eine Dauer von 14 Monaten, d.h. von Februar 2002 bis Ende März 2003.

Die Projektsprache ist – aus verständlichen praktischen Gründen – Englisch.

Der Kern des Projektes: Methoden und Kriterien zur Aufnahme der Zeugnisse.

Es ist die Aufnahme von ca. 800 Zeugnissen in ca. zwanzig Ländern geplant. Es handelt sich dabei um europäische Länder (Österreich, Belgien, Russland mit Weißrussland, Moldawien und Ukraine, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Luxemburg, Niederlande, Polen, Portugal, Tschechische Republik, Slowakei, Spanien, Ungarn) und um jene nicht-europäische Länder, in welche die Überlebenden nach dem Krieg vorwiegend ausgewandert sind (Kanada, Israel, USA; nach Projektstart wurde auch Lateinamerika hinzugefügt).

Die Interviews wurden auf Tonband aufgenommen. Zirka 10% der gesamten Zeugenaussagen wurde zudem auch auf Video aufgenommen (s.u. für weitere Details).

Die Anzahl der jedem Land zugewiesenen Interviews wurde auf der Grundlage des Zahlenverhältnisses zwischen der Gesamtheit der Deportierten und der im KZ Mauthausen und seinen Nebenlagern (darunter die wegen ihrer Gräueltaten bekannten Lager von Gusen, Ebensee, Melk usw.) inhaftierten Nationalgruppen festgelegt. Die entsprechenden Daten wurden vom wichtigsten Historiker des KZ Mauthausen, dem ehemaligen Deportierten Hans Marsalek, sowie von anderen bedeutsamen Forschern der Geschichte des Lagers geliefert. Es handelt sich auf jeden Fall immer nur um annähernde Daten. Ausgehend von diesen Zahlen wurde zum Beispiel die Anzahl der Interviews in Polen auf 160 festgelegt, 67 in Israel, 47 in Ungarn, insgesamt 28 in Spanien und Portugal u.s.w.. Im Laufe des Projektes wurden dann einige der festgelegten Interviewanzahlen aus verschiedenen Gründen abgeändert (z.B. weil zu wenige noch lebende Zeugen zur Verfügung standen oder hingegen die Möglichkeit zusätzlicher Zeugenaufnahmen bestand).

Italien wurden 37 Interviews zugewiesen.

Immer ausgehend von den historischen Daten wurde errechnet, dass zirka ein Viertel der Häftlinge des KZ Mauthausen wegen ihrer jüdischen Herkunft deportiert worden waren. Auch dies ist berücksichtigt worden und wir haben versucht, diesen Prozentsatz auf verschiedene Länder aufzuteilen (zwei Drittel der Interviews mit ehemaligen jüdischen Deportierten wurden – natürlich – in Israel und in den USA durchgeführt, der Rest in europäischen Ländern). In diesem Hinblick möchte ich darauf hinweisen, dass die genannten Prozentsätze nicht auf Italien zutreffen. Die Italiener, die nach Mauthausen deportiert wurden, waren zum Großteil politische Häftlinge. Der jüdische Anteil kam vorwiegend aus anderen Lagern, die evakuiert worden waren, insbesondere aus Auschwitz.

Was den Frauenanteil an der Gesamtanzahl der Deportierten betrifft, wurde er auf zirka 10% geschätzt. Deswegen sind auf 800 Interviews mindestens 80 mit ehemals deportierten Frauen vorgesehen.

Es sei daran erinnert, dass zwischen August 1938 und Mai 1945 annähernd 205.000 Personen deportiert wurden (ich wiederhole, dass es sich um nicht definitive Daten handelt). Zirka 40.000 davon waren Juden. Die Anzahl der nach Mauthausen deportierten Italiener (Zeitspanne 1943-1945) beläuft sich schätzungsweise auf zirka 8000 Menschen. Davon überlebten lediglich zirka 850 (die Gesamtanzahl der in die deutschen Lager deportierten Italiener beträgt über 44000 Personen).

Die Auswahl der Zeugen

In der offiziellen Vorstellung des Projektes wird Folgendes festgehalten: "So weit möglich werden bei den Interviews die Personen gemäß Kriterien ausgewählt, die die Zusammensetzung der Lagerbevölkerung widerspiegeln, wie zum Beispiel Nationalität, Alter, Kategorie, Zeitspanne der Inhaftierung, Geschlecht."

Natürlich werden diese Kriterien dann dem Kontext der verschiedenen Länder angepasst.

Was Italien betrifft, wurde aus dem Vergleich verschiedener Quellen eine Liste möglicher Interviews aufgestellt. Es wäre zu umständlich, hier näher auf Details einzugehen. Trotzdem möchte ich mich für die kostbare Mitarbeit der ANED Mailand, der ANED Turin und anderer ANED-Abteilungen (insbesondere Sesto S.Giovanni) bedanken, für die Hinweise der Bibliothek von Nova Milanese, für die Informationen aus der Internetseite der Rai Educational, die der Deportation gewidmet ist, und für die wichtigen Anregungen und Ratschläge unseres lieben Freundes Italo Tibaldi.

Die Begrenzung auf 37 Zeugen hat leider geheißen, dass viele aus den Interviews ausgeschlossen werden mussten: Nach Schätzungen von Italo Tibaldi gibt es in Italien immer noch zirka 300 Überlebende aus dem KZ Mauthausen (von insgesamt 1400 Überlebenden aus allen NS-Lagern). Auch wenn man die ehemaligen Deportierten abzieht, die aus verschiedenen Gründen kein Zeugnis abgeben wollen oder können, sind immer noch zu viele Überlebende aus dem Projekt ausgeschlossen worden. Jedes Zeugnis stellt einen unvergleichbaren Schatz an Erfahrungen, Gefühlen und Werten dar. Dass so viele verlorengehen sollen, ist ein schmerzvoller Verlust, und als Projektmitarbeiterin und Interviewerin bin ich mir dessen vollkommen bewusst.

Da aber eine Auswahl stattfinden musste, wurden als empirische Kriterien die geographische Herkunft, das Alter zum Zeitpunkt der Deportation, die Dauer der Inhaftierung, der Verhaftungsgrund und das Geschlecht herangezogen.

Die Interviewmethoden

Der erste Kontakt erfolgt per Telefon, und es werden die wesentlichen Daten des Zeugen gesammelt, die dem Interviewer beim Interview als grundsätzliche Richtlinien dienen werden. Es werden auch das Datum und der Ort des Interviews festgelegt. Generell ziehen die Zeugen das vertraute Umfeld der eigenen Wohnung vor, aber es gibt auch Fälle, bei denen das Interview anderswo stattgefunden hat (Büro, Sitz der ANED, Wohnung des Interviewers). Der Zeuge wird außerdem gefragt, ob er bereit ist, eine Freigabeerklärung zu unterschreiben, die die Benutzung des Interviews und der beigelegten Dokumentation für Studienzwecke ermöglicht. Ergänzend zum Interview ist auch die Sammlung von

Dokumentation vorgesehen, die der Zeuge während der Begegnung bereitstellt. Es handelt sich dabei um Unterlagen, die die Aussagen des Zeugen belegen, erklären oder einfach begleiten. Meistens sind es Urkunden, die die Deportation belegen, es wurden auch Briefe und historisch wertvolle Dokumente gesammelt sowie Fotos, die vor und nach der Deportation aufgenommen wurden, persönliche Gegenstände, die aus dem Lager stammen (z.B. der das Armband mit der Matrikelnummer, die Spitze eines Bohrers, der Häftlingsanzug usw.). Natürlich haben die Dokumente, die Fotos und insbesondere die Gegenstände eine tiefe Bedeutung, und nur selten sind die Besitzer bereit, sich von ihnen zu trennen. Deswegen werden Kopien gemacht, Laserreproduktionen, Fotos der Gegenstände. Es ist auf jeden Fall wichtig, dass diese ganze Dokumentation aufgenommen und klassifiziert wird.

Der Interviewer geht allein zum Zeugen. Ich denke, es ist äußerst wichtig, dass das Interview nicht im Beisein von anderen Personen stattfindet. Die Anwesenheit einer anderen Person (im Normalfall eines Verwandten) kann – auch wenn diese freundschaftlich und schweigsam ist – das Zeugnis beeinflussen. Der Zeuge kann z.B. willentlich bestimmte Details verschweigen, um den bekannten Zuhörer emotional zu beschützen. Häufig passiert es außerdem, dass der anwesende Verwandte oder Freund zu einem gewissen Punkt selbst aktiv in das Interview eingreift und dem Zeugen Dinge einsagt, die er vergessen hat oder die er – bewusst oder unbewusst – nicht erzählen will.

Auf diese Weise wird die persönlich Aufarbeitung der Erinnerung von Seiten des Zeugen verzerrt.

Das Interview wird auf Mini-Disk aufgenommen. Es handelt sich um ein sehr sofistikiertes Gerät, das die Möglichkeit bietet, das Interview in unterschiedliche Segmenten aufzuteilen und somit eine vorerste Klassifizierung der behandelten Themen vorzunehmen.

Der Aufnahme liegt außerdem ein Fragebogen bei, der gleich nach dem Interview ausgefüllt wird. Die Daten des Fragebogens werden dann in eine Datenbank eingetragen.

Im Falle, dass es sich um ein Interview mit Videoaufnahme handelt, ist natürlich auch der Kameramann anwesend (fixe Kamera). Das aufgenommene Video wird so wie es ist aufbewahrt, ohne jedweden Schnitt oder Abänderung.

Gliederung des Interviews

Das Interview stellt klarerweise das Herz des Projektes dar. Wie ich bereits angedeutet habe, entspricht das Interview einem zweifachen Bedürfnis: Auf der einen Seite die grundsätzliche Notwendigkeit, spezifische Informationen über das KZ Mauthausen zu sammeln, und auf der anderen, das gleichermaßen wichtige Bedürfnis, von Leben zu erzählen, in welche die Erfahrung der Gefangenschaft gewaltsam eingedrungen ist. Davon abgesehen ist auch das Interesse, das das von den Stimmen der Zeitzeugen skizzierte Bild unseres Nationallebens für Historiker innehat, sehr groß.

Die Interviewmethode, die während eines Vorbereitungsseminar ausgearbeitet wurde, kann auf verschiedene Weisen genannt werden: biografische Erzählung, Lebensgeschichte, oder – korrekter – "halboffenes Interview und geleitete Lebensgeschichte" (es ist schwierig, die wirksamer englische Benennung wiederzugeben: "half open, guide oriented narrative life- story interview")

Es handelt sich also um eine Methode, die freies Erzählen mit gezielten Fragen kombiniert und in unterschiedliche Phasen gegliedert ist:

- a) der Zeuge spricht frei von seinem Leben und von dem, was er für wichtig erachtet;
- b) der Interviewer stellt dazu Aufklärungsfragen betreffend Begebenheiten, Namen, Daten usw.;
- c) der Zeuge antwortet auf offene Fragen betreffend Themen und Aspekte, die im ersten Teil des Interviews nicht oder nur oberflächlich behandelt wurden und die der Meinung des Interviewers nach vertieft werden sollten;
- d) der Interviewer kann kritische Fragen stellen, bestimmte Behauptungen anfechten, mit dem Zeugen diskutieren.

Was die Phase c) anbelangt, hat der Interviewer immer die Schlüsselpunkte des Handbuchs im Kopf, das während des Vorbereitungsseminars erarbeitet wurde. Diese betreffen die verschiedenen Abschnitte des Lebens der Zeugen und insbesondere – angesichts der Zielsetzung des Projektes – den Zeitraum der Festnahme und der Deportation, die Struktur des Lagers, das Macht- und Überwachungssystem in Mauthausen, die Beziehungen zwischen den Gefangenen usw.

Natürlich werden die Fragen an die interviewte Person angepasst. Dabei darf nicht vergessen werden, dass unsere Nationalgeschichte grundsätzliche, dramatische Wendepunkte aufweist, die eine so tiefe Auswirkung auf das Leben der Zeitgenossen hatten, dass sie in einer biografischen Rekonstruktion nicht verschwiegen werden können ("Wussten Sie von den Rassengesetzen?", "Wie haben Sie auf den 8. September reagiert?" usw.)

Das Schicksal der Interviews

Die Probleme, die sich bezüglich der Archivierung, der Aufwertung und Bereitstellung dieses großen Zeugnissekorpus stellen, sind zahlreich. Wie bereits erwähnt, wurde bei Mauthausen eine neue Struktur verwirklicht, die zur Aufnahme der Besucher dient. Die Interviews und das gesammelte Material werden ein wesentlicher Bestandteil dieser Struktur sein und auch für weitere Geschichtsforschungsarbeiten genutzt werden können. Deshalb werden die Archive all jenen zugänglich sein, die Recherchen betreiben wollen, auch wenn das Innenministerium und das Mauthausen-Memorial das Copyright der Interviews innehaben. Auch die Daten aus den Fragebögen, die Inhaltsverzeichnisse usw. werden gleichermaßen zugänglich sein.

Zudem wurde ein Projekt erarbeitet, das die ständige Projizierung der bedeutsamsten Ausschnitte aus einigen Videointerviews im neuen Pavillon vorsieht. Auszüge aus den Interviews mit entsprechenden Transkriptionen werden auch auf einer neuen Webseite einsehbar sein.

Dies sind die methodischen Grundsätze, die bei der Umsetzung dieses großen Projektes angewandt wurden. Ich bin nicht näher auf die in Italien durchgeführten Interviews eingegangen, die sowohl unter dem historiografischen als auch dem soziokulturellen Gesichtspunkt sehr interessant sind, da sie in nächster Zukunft Gegenstand weiterer vertiefender Studien sein werden.

Originalfassung in italienischer Sprache.